

Was bringt eine Software für das Fördermittelmanagement?

Interview mit dem Geschäftsführer Rene Pöschel

Die Nutzung und Verwaltung von Fördermitteln ist sowohl für Fördermittelgeber als auch für antragstellende Unternehmen von aufwendigen und fehleranfälligen Prozessen geprägt. Doch was bringt eine Software für das Fördermittelmanagement? Die deborate GmbH in Unterhaching bei München bietet mit FÖMIS eine flexible Standard-Software, die den Aufwand erheblich reduzieren und die Abläufe deutlich sicherer machen kann. Die Frage an Rene Pöschel, Gründer und Geschäftsführer der deborate GmbH: Welchen Nutzen hat eine Software wie FÖMIS für Institutionen, die Fördermittel vergeben, und für Unternehmen, die Anträge stellen und bei der Verwaltung von Förderunterlagen Entlastung benötigen?



Rene Pöschel, Gründer und Geschäftsführer der deborate GmbH

Herr Pöschel, das Fördermittelmanagement kennt ja zwei Seiten: zum einen die fördernden Einrichtungen und zum anderen die Antragsteller. Was sind die wesentlichen Ziele der beiden?

Rene Pöschel: Häufig sind Förderrichtlinien unverständlich formuliert, erfordern eine Vielzahl an Unterlagen, haben strikte Fristen und sind daher kompliziert anzuwenden. Dies führt zu komplexen Prozessen sowohl für die Fördermittelgeber als auch für die Antragsteller.

Während die Fördermittelgeber besonderen Wert auf Transparenz, hohe Flexibilität und Vereinfachung in der Verfahrensabwicklung und den zielgerichteten Einsatz der Fördermittel legen, stehen bei den Antragstellern Ziele wie einfache und vollständige Verwaltung und Steuerung aktenrelevanter Förderdokumente und eine terminliche Überwachung der Projekte im Vordergrund.

Welche Rolle kann beim Fördermittelmanagement eine Standard-Software wie FÖMIS spielen, die auf der einen Seite die Fördermittelgeber bei der Verfahrensabwicklung und auf der anderen Seite die Antragsteller bei der Verwaltung von Unterlagen unterstützt?

Rene Pöschel: In diesem Zusammenhang sprechen wir gern von einer individualisierbaren Standard-Software, die einerseits über vorgefertigte Standardkomponenten verfügt, aber andererseits auch individuelle Aspekte berücksichtigt, die zum Beispiel nur bei einem bestimmten Förderprogramm oder für eine besondere Anwendergruppe relevant sind.

Sie erwähnen „individuelle Aspekte“. Können Sie dazu ein Beispiel nennen?

Rene Pöschel: Nehmen Sie zum Beispiel an, dass innerhalb einer Förderrichtlinie mehrere Fördergegenstände existieren können, für die unterschiedliche Daten und Unterlagen angegeben werden müssen und die auch verschiedene Prozessabläufe erfordern. Hier setzt unsere Individualisierung an, denn wir können sehr einfach die spezifischen Abläufe integrieren, auch wenn dafür zusätzliche Felder, Plausibilisierungen, Berechnungen o.ä. notwendig sind. Dies erreichen wir in den allermeisten Fällen durch reine Konfiguration und ohne Programmierung. Somit nutzen wir die Vorteile von Standard-Software, wie z.B. einer zeitsparenden Systemerstellung, ohne dabei auf die Flexibilität einer Individualsoftware zu verzichten.

Wie funktioniert die Verknüpfung mit bereits beim Kunden vorhanden Software-Bausteinen?

Rene Pöschel: Im Rahmen der Mittelabrufe muss grundsätzlich die Höhe der abrufbaren Fördergelder ermittelt werden. Grundlage dafür sind in

aller Regel die angefallenen Kosten. Diese lassen sich über unser Standard-Kostenmodul erfassen. In einem Kundenprojekt waren diese Kosten jedoch bereits in SAP vorhanden. Hier haben wir mit unserer Individualisierung angesetzt und die notwendigen Informationen aus SAP in unser System integriert. Die dafür notwendigen zusätzlichen Felder und Plausibilisierungen haben wir durch reine Konfiguration und ohne Programmierung in unserer Standard-Software FÖMIS ergänzt.

Betrachtet man den Softwareeinsatz aus der Sicht einer antragstellenden Organisation, ergibt sich die Problemstellung, dass diese eine Standardsoftware in die vorhandene IT-Landschaft integrieren muss.

Rene Pöschel: Auch in dieser Beziehung ist unser FÖMIS sehr flexibel. Da es eine plattformunabhängige Architektur und webbasierte Bedienoberfläche hat, sind die bisherigen Integrationen in die verschiedenen IT-Landschaften reibungslos verlaufen. Auch auf die Integration in vorhandene Verzeichnisdienste oder Datenbanken ist die Software sehr gut vorbereitet.

Wenn Sie FÖMIS für einen Fördermittelgeber zur Verfügung stellen: Wie sind die einzelnen Arbeitsschritte, bis die Software einsatzbereit ist?

Rene Pöschel: Das hängt natürlich sehr stark vom Einsatzzweck ab: Möchte der Fördermittelgeber FÖMIS als Unterstützung seiner Antragsteller für die Online-Antragstellung einsetzen oder möchte er seine internen Prozesse damit optimieren oder auch beides.

In aller Regel besprechen wir dies zunächst in einem Erstgespräch, erarbeiten gemeinsam die Optimierungspotentiale und zeigen Lösungsansätze aus unserer Erfahrung heraus. Anschließend erarbeiten wir die kundenspezifischen Individualisierungen und erstellen ein gemeinsames Pflichtenheft.

In den meisten Fällen sind dazu ein bis zwei Workshops notwendig. In der Folge konfigurieren wir FÖMIS entsprechend des Pflichtenheftes und stellen es für eine Probephase bereit, in der auch unsere Schulungen stattfinden. Nach Abschluss der Probephase erfolgt die Produktivstellung, entweder im Rechenzentrum des Fördermittelgebers oder eben als Cloudlösung.

Wie unterscheidet sich dieser Prozess, wenn FÖMIS von Unternehmen genutzt wird?

Rene Pöschel: Die Unternehmen haben als Antragsteller ganz andere Herausforderungen. Jeder der schon einmal Fördermittel beantragt hat weiß, dass

dafür verschiedene Antragsformulare, eine Vielzahl von Unterlagen sowie die Einhaltung von Formalien und Terminfristen notwendig sind. Dabei ist es oft schwer, den Überblick zu behalten. FÖMIS schafft hier Abhilfe und dient sozusagen als ein zentrales Datenmanagementsystem.

Der Prozess einer Einführung von FÖMIS in einem Unternehmen unterscheidet sich insofern, dass es in einem ersten Schritt mit wenig Aufwand bereits das Standard-System nutzen kann. Damit deckt es schon einen Großteil der Herausforderungen ab. Für einen Ausbau kann es später jederzeit auf eine kundenindividuelle Variante umsteigen, die dann auch die individuellen betrieblichen Anforderungen entsprechend berücksichtigt.

Datensicherheit ist sowohl für Fördermittelgeber als auch für antragstellende Unternehmen sehr wichtig, weil es zum Teil ja auch um sensible Finanzdaten geht. Wie trägt FÖMIS diesem Aspekt Rechnung?

Rene Pöschel: Das ist uns natürlich bewusst. Das Thema Datensicherheit wird von uns deshalb sehr hoch eingestuft. So sind in der Software entsprechende Sicherheitsmechanismen integriert, die dem Aspekt Rechnung tragen. Darüber hinaus unterliegt unser Rechenzentrum höchsten Ansprüchen an Datensicherheit und Datenschutz und wird regelmäßig unabhängig geprüft. Die Server stehen übrigens in Deutschland, das ist heutzutage auch nicht ganz unwichtig.

Herr Pöschel, vielen Dank für Ihre Antworten.